

Gedanken zum Monatsspruch Mai 2021 von Gottfried Posch

Der Monatsspruch für Mai steht im Alten Testament in den Sprüchen des Königs Salomo im 31. Kapitel, Vers 8:

Öffne deinen Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen.

Sprüche Salomos? Nicht alle Sprüche sind von König Salomo, zumindest nicht der Monatsspruch. Denn da heißt es: Dies sind die Worte Lemuels, des Königs von Massa, die ihn seine Mutter lehrte. Was, mein Sohn, soll ich dir sagen, was, du Sohn meines Leibes, was, mein erbetener Sohn? Gib nicht den Weibern deine Kraft preis und folge nicht in deinem Tun den Verderberinnen der Könige.

Da fällt mir doch gleich der König Salomo mit seinen vielen Frauen ein, die ihn dazu brachten von Gottes Willen abzuweichen, indem er Göttinnen und Götzen diente.

Höre, Lemuel, so heißt es weiter: ein König soll sich nicht betrinken und dem Wein nicht ergeben sein! Er könnte sonst im Rausch das Recht vernachlässigen und die Not der Bedürftigen vergessen. Gebt den Wein lieber denen, die dahinsiechen und verbittert sind! Lasst sie trinken und im Rausch ihre Armut und Mühsal vergessen!

Du aber tritt für die Leute ein, die sich selbst nicht verteidigen können! Schütze das Recht der Hilflosen! Sprich für sie und regiere gerecht! Hilf den Armen und Unterdrückten!

Diese Worte sind für den jungen König Lemuel bestimmt, den König von Massa.

Es sind die weisen Worte seiner Mutter, sie mahnt ihn als Herrscher, für Recht und Gerechtigkeit zu sorgen. Er soll seine Macht dazu nutzen, für diejenigen einzustehen, die keine Lobby haben, die nicht für sich selbst eintreten können. Den Stummen, den Schwachen, den Unterdrückten und Benachteiligten soll er als König zu ihrem Recht verhelfen. Er soll für die, die es nicht können, seinen Mund öffnen, denn im damaligen Rechtssystem gab es keine Anwälte so wie heute, die das Wort für einen geführt haben, sondern der Schwache war angewiesen auf den Schutz bzw. das schützende Wort einer höherstehenden Person oder des Königs.

Seine Mutter weiß, was nötig ist, damit das Leben für alle gelingen kann.

„Öffne deinen Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen!“

Das ist eine Aufforderung, die auch für die „Könige“ unserer Tage gilt. Zum Beispiel für die Verantwortlichen in der Kirche, im Staat und in der Wirtschaft. Wenn keiner den Mund gegen ein Unrecht aufmacht, wenn keiner für den Schwachen das Wort führt, dann schreit das zum Himmel. Gott hört besonders laut die stummen Schreie der Menschen, die unter Unrecht und Unterdrückung leiden müssen. Für ihn ist „Mund halten“ nicht das Normale, sondern das Falsche.

Immer wieder ruft die Bibel dazu auf, Menschen in Notlagen zu helfen. "Trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache!", fordert der Prophet Jesaja. Der Prophet Amos klagt die an, die das Recht

und die Gerechtigkeit in ihr Gegenteil verkehren. Jesus hat die ganze Zeit seines Lebens auf der Erde seinen Mund nicht gehalten und immer wieder aufgezeigt, wo etwas im Argen lag.

„Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst!“, sagt er. Das heißt unter anderem auch: Verschließe nicht die Augen, öffne dein Herz für das Schicksal derer, denen du begegnest. Öffne deinen Mund für die Stummen, für das Recht aller Schwachen, steh für deinen Nächsten ein.

Ich soll für meinen Nächsten eintreten? Ich soll für die eintreten, die keine Stimme haben? Meinen Mund aufmachen für die, denen Unrecht getan wird, damit sie ihr Recht bekommen?

Öffne deinen Mund, so werde ich aufgefordert. Das ist gar nicht so einfach. Das bin ich ja gar nicht gewöhnt. Und will ich mich wirklich der Gefahr aussetzen, ausgelacht zu werden, mir Ärger aufhalsen? Da wo keiner etwas dagegen sagt, da soll ich reden, meinen Mund auf tun?

Ja! Das ist offensichtlich so gemeint. Da mache ich mir bestimmt keine Freunde und kann mir dabei einiges anhören: Was geht denn das dich an? Halte du dich da einmal raus und dergleichen. Aus dem Internet weiß ich, wie solch eine Gegenrede aussehen kann.

Shitstorm nennt man diese Reaktion, in der auf der gemeinsten, übelsten Art und Weise negative, beleidigende Kommentare geschrieben werden. Und das alles nur, weil man der Aufforderung: **„Öffne deinen Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen“** nachgekommen ist.

Um das zu tun gehört schon eine große Menge Zivilcourage dazu. Natürlich kann ich zum Beispiel die Arbeit von Amnesty International, Open Doors oder den Beratungsstellen des Diakonischen Werks, die Aktion Brot für die Welt oder die Arbeit des Sozialverbandes VdK in vielfältiger Weise unterstützen. Hier sorgt man sich hochqualifiziert um die Stummen unserer Gesellschaft und um deren Rechte. Aber wie sieht es in meinem eigenen Umkreis aus, in meiner eigenen kleinen Welt? In meiner Familie, in meinem Freundes- und Bekanntenkreis? Gibt es da auch Menschen, die verstummt sind, weil sie an ungerechter Behandlung leiden, weil sie ausgenutzt werden? Soll ich mich da einmischen, meine Stimme erheben? Ich denke ja! Wie sagte doch Jesus? „Ich sage euch: Was immer ihr für einen meiner Brüder getan habt – und wäre er noch so gering geachtet gewesen, das habt ihr für mich getan.“ Wo das geschieht, wird ein kleines Stück vom Himmelreich erlebbar. Und ich denke, dass Du und ich gerne dazu beitragen würden.